

ZWEITE STUNDE

Zürich, 6. April 2019

Gibt es noch bestimmte Fragen oder Bemerkungen?

Frage: Ich habe gemerkt, dass mir dieses Fünklein wieder fremd geworden ist. Könnten Sie noch etwas über die Natur dieses Fünkleins sagen?

Ein Fünklein gibt Licht und so wie Rudolf Steiner das anhand der Erleuchtung von Meister Eckhart beschreibt, muss man sich das so vorstellen, dass das Licht der Selbsterkenntnis in erster Linie noch das gewöhnliche Erkenntnislicht ist, das man auch nach außen lenkt, wenn man etwas erkennen will. Dann lenkt man das Licht nach innen um und findet da die innerlichen Erkenntnisse. Bei Meister Eckhart waren das vor allem Glaubenserkenntnisse. Er hat dann auf seinem Weg fortwährend versucht alles, was er als, nennen wir es positive Erkenntnisse, hat, also was man aus der Welt in sich trägt, abzulegen. Er nennt das eine Entwerdung. Diese Entwerdung geht so weit, bis er ganz in die Tiefe seiner Seele hineingelangt ist, wo nichts mehr von der äußeren Welt zu finden ist und auch nicht mehr die Gedankenschatten aus der äußeren Welt, schließlich sogar nicht einmal mehr seine Selbsterlebnisse. Es bleibt eine tiefe Finsternis. Aber gerade da, wo es am allerfinstersten ist, kommt dieses Fünklein und erleuchtet die Finsternis.

Frage: Geht dieses Fünklein über die Natur hinaus? Ist es etwas Göttliches?

Ja, da wo der Mensch erkennt, dass dieses Fünklein dasjenige ist, was er selbst noch ist – was aber zu gleicher Zeit auch das Göttliche ist. In diesem Sinn ist er dann selbst die Form, worin Gott sich anschaut.

Frage: Waren diese mystischen Erlebnisse bei Meister Eckhart völlig rein? Rudolf Steiner beschreibt ja die Erlebnisse von Teresa von Avila und deu-

*tet an, dass diese mystischen Erlebnisse noch immer persönliche, subjektive Reste enthielten?*¹

Ich bekomme den Eindruck, dass die Erlebnisse von Meister Eckhart wirklich ganz rein waren. In den Vorträgen über die spirituelle Ökonomie spricht Rudolf Steiner darüber, dass die Wesensglieder von Jesus von Nazareth sich vervielfältigt haben und als Abdruck bei bestimmten Persönlichkeiten eingezogen sind – der Ätherleib bei Augustin, der Astralleib z. B. bei Thomas von Aquin und Franziskus. Vom Ich sagt Rudolf Steiner, dass es bei Meister Eckhart und bei Parzival einen Abdruck gab. Das sind dann solche Rätsel, die man in der Meditation mit sich mit tragen kann... Die alte Mystik könnte man dann finden bei solchen Nonnen wie Theresa von Avila, aber was Rudolf Steiner in diesem Buch über die Mystik beschreibt, das beschreibt die verschiedenen Persönlichkeiten, die einen Erkenntnisweg gegangen sind und von da ausgehend – obwohl es Glaubenskenntnisse sein können – in eine mystische Vertiefung gekommen sind.

Frage: Rudolf Steiner sagt ja, wir sollten den Willen in das Denken tragen und dann das Denken in den Willen tragen. Ist denn Mystik, was hier noch weiter geht?

Man könnte es so sagen: Wenn man den Willen in das Denken trägt, ist das diese Konzentrationsseite, wodurch man sich ganz mit dem Nervensystem loslöst aus dem Blut. Wenn man aber das so erlangte Denken mit dem Willen verbindet, ist das die Mystik.

Man findet es überall in der Arbeit von Rudolf Steiner, so auch in den Vorträgen in Torquay 1924, *Das Initiatenbewusstsein*, die sind sehr lehrreich. Es sind die Vorträge über die wahren und falschen Wege in der Initiation. Er gibt die sieben Bewusstseinszustände, die man dadurch erlangen kann, dass man sich mit den Substanzen der Metalle verbindet. Man soll nicht das Wissen der Eigenschaften der Metalle

¹ Ein Zitat aus GA 175, S 82f. kann im Anhang gelesen werden.

meditieren, sondern was ein Metall für Eindruck in die Seele macht. Und das wird man dann ganz selbst. Wenn man das tut, kommt man in sieben Bewusstseinszustände. Das kann man deutlich wiedererkennen, dass wenn man über das Goldbewusstsein - was das alltägliche Bewusstsein ist - hinaus das Eisen, Zinn und Bleibewusstsein findet, dass man dann eigentlich diese Bewegung macht, die dem Loslösen aus dem Blut ähnlich ist. Aber wenn man nach ‚unten‘ geht, in das Kupfer, Merkur und Silbererleben, geht man mit seinen Bewusstseinszuständen in die mystische Vertiefung hinein. Das Kupferbewusstsein vor allem ist die Mystik. Rudolf Steiner sagt: Ich habe ein Buch geschrieben, *Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten*, wodurch man geistig-seelische Erkenntnisse der Natur erlangen kann. Aber ich hätte auch sagen können, man erlangt das Kupferbewusstsein.

Dadurch, dass man das Kupferbewusstsein hat, kommt man in das elementarische Reich hinein. Aber man geht auch innerlich, nach innen zu, in das Reich der leiblichen Organe hinein. Wohin man auch immer schaut in der Arbeit von Rudolf Steiner, immer finden wir diese zwei Seiten: einerseits vom Leib hinweg in das reine Denken hinein, dann durch den Leib hindurch. Denn es bleibt nicht dabei, dass man in den Leib hinein kommt, man geht dann dadurch hindurch und dann wieder in den Makrokosmos hinein. Dann kommen erst die wirklichen hellsichtigen Erlebnisse im Makrokosmos. Die kann man nicht haben mit dem reinen Denken nur, da geht man zwar in den Makrokosmos hinaus, aber man sieht nichts, man hat keine Erfahrungen, man muss zuerst den Körper ganz durchdringen, – das ist das Mystische – und wenn man dadurch hindurchgegangen ist, dann hat man auch die Möglichkeit den Makrokosmos hellsichtig zu schauen.

Teilnehmer: Man muss wohl über Durchhaltekräfte verfügen, um das auch zur Wirklichkeit zu machen.

Es fängt natürlich schon mit der Konzentration an, dass diese nicht stark genug, nicht kräftig genug, zu wackelig, immer abgelenkt usw. ist, dass man es nicht zustande bringt, mit dem reinen Denken ganz

außerhalb vom Blut zu leben. Das kommt schon nicht zustande. Und wenn man dann nicht weiß, was man tut, dann kann das übrige natürlich auch nicht zum Heil führen. Also der *erste Schritt* bleibt doch: so stark wie nur mögliche Konzentration. Aber zu gleicher Zeit kann man seine Übungen auch in die andere Richtung tun und gut aufpassen. Durch die Konzentration aber wird schon ein übersinnliches Selbstbewusstsein erlangt und man kann dann die moralische Intuition aufnehmen und auf diese Weise in der Welt wirken. Man ist dann noch nicht hellichtig, aber man kann doch schon mehr als mit dem gewöhnlichen Bewusstsein.

Das ist schon ein beseligendes Erleben, weil man sich selbst kennenlernt, als ein geistiges Wesen, das außerhalb von dem physischen Leib existieren kann. Es ist doch der große Zweifel und Ursache des Leidens im Leben, dass man nicht weiß, was mit dem Tod eigentlich geschieht. Und wenn man nur das erlangt, dass man das sicher weiß, dann kann man nicht sagen, dass man nichts erlangt hat. Das liegt ziemlich nahe, es ist nicht so schwierig um dahin zu kommen. Ich habe immer diesen Satz von Rudolf Steiner aus *Von Seelenrätseln* bei mir behalten worin er sagt: «Ich bin nicht der Anschauung, dass geistiges Schauen nur als eine besondere Gabe für Ausnahmepersönlichkeiten erreichbar ist. Ich muss dieses Schauen für eine Fähigkeit der Menschenseele halten, die jeder sich aneignen kann, wenn er die zu ihr führenden seelischen Erlebnisse in sich wachruft.»²

Das verspricht doch eigentlich viel, man braucht nicht ausgewählt zu sein und zu den fünf Großen, oder sieben Großen der Erde zu gehören, es liegt eigentlich in jedem Menschen in unserer Zeit bereit, dass wir das Schauen erreichen können.

Frage: Ich habe das nicht ganz begriffen, das mit dem übersinnlichen Selbstbewusstsein. Wenn man sich erkennt, was erkennt man dann genau? Hat man dann bereits geistige Einsichten?

Nein, die gehören noch zum gewöhnlichen Bewusstsein. Es geht ge-

² Rudolf Steiner, Von Seelenrätseln, GA 21, S. 109/110

rade darum, dass es für den Menschen möglich ist, sich selbst in einen Zustand zu bringen, wo das Denken ganz *sinnlichkeitsfrei* rein ist und dass man da seine moralischen Intuitionen selbst schöpfen und schaffen kann. Das ist natürlich in gewissem Sinn eine Hellsichtigkeit, aber das ist die gleiche Hellsichtigkeit, die man mit allen Begriffen hat. Das ist auch so eine wunderbare Aussage von Rudolf Steiner, dass jeder Mensch hellsichtig ist, weil er begreifen kann. Denn in jedem Begriff ist man eigentlich hellsichtig. Hier hat man ein Beispiel für das, was die Hellsichtigkeit ist, die aus der wissenschaftlichen Denktätigkeit hervorgeht.

Es gibt auch - das kann man in diesem Buch über die Mystik auch finden - viel Undeutlichkeit darüber, was reines Denken eigentlich ist. Rudolf Steiner gibt das Beispiel, dass wenn man rechnet, man immer mit einem reinen Denken tätig ist, wenn man Geometrie betreibt, ist man auch mit einem reinen Denken beschäftigt, weil nirgends in der Welt in sinnlicher Form diese geometrischen Gebilde vorhanden sind. Also dasjenige, was man dann denkt, ist dadurch rein, nicht sinnlich, es gibt keine sinnlichen Reste. Wenn man sagt, $1 + 1$ ist 2, dann hat man etwas gesagt, was sinnlichkeitsfrei ist. Erst wenn man sagt eine Erbse und noch eine Erbse, das gibt zwei Erbsen - dann ist es nicht sinnlichkeitsfrei. Das ist ein deutliches Beispiel dafür, was reines Denken ist.

Rudolf Steiner sagt, die Menschen verstehen nicht, dass man das auch mit Begriffen tun kann. Man meint, dass man mit allen übrigen logischen Begriffen so denkt, wie man denken würde, wenn man sagt: eine Erbse und noch eine Erbse gibt zwei Erbsen. So denkt man aber wirklich im Begrifflichen, wenn man mit dem Sinnlichen denkt. Aber es gibt auch ein reines Denken, wo die Begriffe nicht mehr die Erbsen dabei haben und dann ganz ohne Erbsen doch ein Denken formen können. Das ist das reine Denken. Aber im Zählen und Rechnen und in der Geometrie haben wir ein Beispiel, da geht es von selbst. Also kennt jeder Mensch das reine Denken sehr wohl. Aber in der logischen Denkbetätigung ist es viel schwieriger, um es zu finden, weil es da fortwährend mit allerlei Sinnlichem verbunden ist.